

Inhaltsangabe „Ein paar Ostergedanken“

In der Erzählung „Ein paar Ostergedanken“ von Martin Suter wird ein Gespräch zwischen zwei berufstätigen Vätern dargestellt, die sich darüber unterhalten, wie sie die freien Ostertage zu Hause mit der Familie verbracht haben. Das Gespräch thematisiert, dass manche Väter nur auf die Karriere bedacht sind und dabei die eigene Familie zu kurz kommt.

5 Die beiden Männer erzählen, wie sie zu Hause mit ihrer Familie gebastelt und Ostereier gesucht haben. Sie stimmen darin überein, dass es für sie als hart arbeitende Männer viel besser sei, die Ferien zu Hause zu verbringen, anstatt sich dem Stress einer Reise, quengelnden Kindern im Stau oder stundenlangem Warten auf dem Flughafen auszusetzen. Allerdings geben sie am Ende der Erzählung zu, dass sie auch gern nach Italien oder Mallorca in den Urlaub fahren würden, wenn sie nicht immer so mit ihrer Arbeit beschäftigt wären.

10 Die freien Tage über Ostern mit der Familie lassen die beiden Männer erkennen, dass sie ihre Kinder nicht aufwachsen sehen, weil sie zu wenig Zeit zu Hause verbringen. Doch die beiden stecken in einem Teufelskreis. Sie meinen, die Zeit zwischen 30 und 40 ist für ihre Karriere am wichtigsten, aber es ist auch die Zeit, in der ihre Kinder aufwachsen. Sie sind sich einig, um beruflich durchzustarten, müssen 60 Arbeitsstunden pro Woche geleistet werden, zum Teil arbeiten sie sogar am Sonnabend. Dafür gehen sie auch das Risiko ein, ihre Kinder kaum zu sehen und die Familie zu vernachlässigen.

15 Die Erzählung greift eine wichtige Problematik unserer Zeit auf. In unserer Gesellschaft nimmt die Arbeit einen Menschen mehr und mehr ein. Väter verbringen aufgrund ihrer Arbeit zu wenig Zeit mit ihren Kindern. Die Botschaft des Textes ist, dass der Mensch sich nicht komplett von der Arbeit einnehmen lassen darf und auch ausreichend Zeit für die Familie bleiben muss.